

Vorwort

Die optimale Klassifikation oder das ideale Messverfahren, das alle möglichen Varianten abbildet, gibt es nicht. Dafür finden sich in der Natur, der Medizin und damit auch in der Neuroradiologie zu viele Varianten und zu viele Ausreißer, als dass sich alles in eine Systematik oder ein Schema pressen ließe. Trotzdem besteht das starke Bedürfnis, Zeichen, Muster und Wiederholungen in der Medizin zu identifizieren, um das Physiologische vom Pathologischen abgrenzen zu können und damit Diagnosen stellen oder richtige Therapien einleiten zu können.

Die Medizin und als Teilgebiet die Neuroradiologie, sind eine wahre Fundgrube für Liebhaber von Klassifikationen. Man stößt auf sie bei nahezu jeder Erkrankung. Sie helfen dem Arzt, das, was man sieht, einzuordnen und gleichzeitig mit den Kollegen austauschen zu können. Sie sind neben der lateinischen und mittlerweile häufig englischen Fachterminologie gleichsam zu einer weiteren Sprache in der Medizin geworden.

Die Fülle und Differenzierung von Einteilungen führt jedoch dazu – so zumindest die eigenen Erfahrung – dass man selbst häufig verwendete Klassifikationen dutzende Male nachschlägt. Jeder von uns hat sein eigenes System, auf dieses Wissen zuzugreifen. Der radiologische Befundbericht steht mit dem Ansatz der „strukturierten Befundung“ möglicher Weise vor einem Paradigmenwechsel, welcher im Kern genau dieses Buch trifft.

Die Anwendung des Buches eignet sich jedoch gleichermaßen für die Befundübermittlung in Prosaform, vorformulierte Textbausteinvorlagen oder eine anzukreuzende Befundmatrix, solange die richtigen Klassifikationen und Messverfahren zur Anwendung kommen. Sprechen Sie ggf. den Auftraggeber an, welche Klassifikationen und Messverfahren für eine optimale Kommunikation für diesen wichtig sind.

Mit den selbst gemachten Erfahrungen des Skelettarbeitsplatzes am Klinikum rechts der Isar der TU München wurde am Klinikum Augsburg eine Art digitales „Neuroradiologisches Wiki“ erstellt, mit dem Ziel, auf eben diese Einteilungen, Messverfahren und Klassifikationen rasch zuzugreifen zu können – nicht umsonst leitet sich das Wort

Wiki vom hawaiianischen Wort für „schnell“ oder „flink“ ab. Das Wiki erreichte ziemlich bald eine erhebliche Größe, so dass daraus schließlich die Idee zu diesem Buch entstand.

Die Auswahl der Systematiken, Messverfahren und Zeichen für dieses Buch ist natürlich unvollständig und beruht zum Teil auf subjektiven Vorlieben und Neigungen. Wir haben jedoch versucht, nicht nur die „Klassiker“ aufzunehmen, sondern auch seltenere Klassifikationen, um diese hinsichtlich ihrer klinischen Relevanz einzuordnen und zu bewerten. Die Überschneidungen im Kapitel Wirbelsäule mit denen aus dem Werk „Messverfahren und Klassifikationen in der muskuloskelettalen Radiologie“ sind bewusst gegeben, sie entsprechen dem Wunsch, das Fachgebiet Neuroradiologie als Ganzes abzubilden, und auch keine sich überschneidenden Themengebiete auszulassen. So schenkt dieses Buch auch den wichtigsten Fraktur-Klassifikationen Aufmerksamkeit!

Als weiteres Novum wurden die aus unserer Sicht wichtigsten „radiologischen Zeichen“ in das Buch mitaufgenommen, die genau wie eine beurteilende Klassifikation ebenfalls in einen guten Befund einfließen sollten.

Das Ergebnis ist kein Lehrbuch, sondern ein Nachschlagewerk, ein Arbeitsplatzbuch, das die tägliche Arbeit mit den neuroradiologischen Fragestellungen erleichtern soll:

Wir selbst haben bereits bei der Entstehung des Manuskriptes das noch unfertige Buch quasi als „Wiki 2.0“ verwendet.

Wir hoffen, dass dieses Buch ihnen gute Dienste leistet und es täglich neben ihnen auf dem Befundungsplatz liegt:

„Nicht diejenigen haben die Bücher recht lieb, welche sie unberührt in ihren Schränken aufheben, sondern sie Tag und Nacht in den Händen haben, und daher beschmutzt sind, welche Eselsohren darein machen, sie abnutzen und mit Anmerkungen bedecken!“

Erasmus von Rotterdam

Im Sommer 2018

Jan Mariß und Christoph Maurer